

3.2. Methods for teaching the HC

2. Die Verwendung des Heidelberger Katechismus in der Glaubensunterweisung

T. Theo J. Pleizier

2.1 Ein Lehrbuch des 16. Jahrhunderts in der Glaubensunterweisung des 21. Jahrhunderts?

Der aus der reformierten Reformation hervorgegangene Heidelberger Katechismus ist für christliche Gemeinden über Jahrhunderte maßgebend gewesen in der Unterweisung im Glauben. In dem breiten Angebot an Katechismen, das in den Jahrzehnten nach der Reformation entstand, (VERBOOM 1986), fällt der HK des großen Einflusses wegen auf, den diese Schrift ausübte. Aus dem Blickwinkel der Glaubensunterweisung kann hier die Frage gestellt werden, wie diese starke Bevorzugung des HK entstand und instand gehalten wurde. Obwohl dafür allerlei historische Entwicklungen an zu führen sind, wird das Faktum, dass der HK in den reformierten Kirchen als *konfessionelle* Schrift fungierte, einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Vielleicht spielen hier auch drei didaktische Aspekte eine Rolle. Zum ersten bietet der HK eine zugängliche und bündige Zusammenfassung des christlichen Glaubens, wie er in der frühen Orthodoxie in Worte gefasst worden war (VAN ASSELT 2011, 107ff.). Des Weiteren bietet die Struktur von Glaube, Sakramenten, Gebot und Gebet ein erkennbares und gangbares Curriculum für die Vermittlung des christlichen Glaubens. Und schließlich macht die dialogische Didaktik von Frage- und Antwortform es möglich, die Vermittlung und die Aneignung in der Glaubensunterweisung miteinander zu verbinden. So kombiniert der HK zwei wichtige Eigenschaften, die eine starke Einheit formen: eine didaktische Methode mit allgemein konsensfähigem Inhalt.

Wie eine deutsche Ausgabe zu Recht anmerkt, fungiert der HK als ein 'Bindeglied' zwischen reformatorischen Kirchen auf der ganzen Welt (ERK 2010). Die Schrift kann sich weltweit noch unverminderten Interesses erfreuen: 2008 wurde der HK in Sri Lanka für Kinder vertont (VAN DORP 2008) und 2010 befahl eine amerikanische Publikation über den Glaubensunterricht den HK als Curriculum für die Katechese an (PACKER EN PARRETT 2010). In den Niederlanden hat W. Verboom kürzlich zwei moderne Versionen des HK herausgegeben mit Blick auf die Glaubensunterweisung von Kindern (VERBOOM 2007; 2011).

Auch wenn der konfessionelle Status sicher zur weltweiten Verbreitung des Lehrbuchs beigetragen hat, ist die Brauchbarkeit für die Glaubensunterweisung im 21. Jahrhundert auf dem Kontinent, wo der HK zuerst gedruckt wurde, nicht mehr selbstverständlich. Die vier soziologischen Prozesse der Individualisierung, Säkularisierung, Globalisierung und Entinstitutionalisierung haben das Feld des religiösen Lernens gründlich verändert (HERMANS 2002). Der katechetische Unterricht im Rahmen von Kirche und Schule ist verschoben von kirchlicher Unterweisung hin zu religiöser Erziehung im Kontext einer pluriformen und säkularen Gesellschaft (SCHWEITZER 2006; LÄMMERMANN 2007). Darüber hinaus ist aus der Perspektive gegenwärtiger pädagogischer Zugänge zur kirchlichen Glaubensvermittlung der HK als Lehrbuch keine selbstverständliche didaktische Wahl mehr. In diesem Licht fragen wir im folgenden Beitrag nach der Verwendbarkeit des HK in der Glaubensunterweisung des 21. Jahrhunderts. Wir beschäftigen uns mit der Glaubensvermittlung als religiöser Praxis im Licht zentraler pädagogischer Zugänge (Paragraf 2 und 3). Danach wird untersucht, welche Rolle der HK in aktuellen Lehrbüchern der Katechese in der Glaubensvermittlung spielt (Paragraf 4). Am Ende wird ein Rahmen einer Praxis der Glaubensunterweisung skizziert, in die der HK eingebracht werden kann (Paragraf 5).

2.2 Glaubensvermittlung als Glaubenvollzug

Die Unterweisung in der christlichen Gemeinde hat zum Ziel, die getauften Gläubigen das Heil Gottes verstehen zu lassen, sie wachsen zu lassen in der Beziehung mit dem Auferstandenen und sich auf Gottes Versprechen der Zukunft für die Schöpfung aus zu richten (OSMER 2005, 16ff.).

Damit wird das Lernen in der christlichen Gemeinde sowohl relational als religiös verstanden: es ist nicht in erster Linie gerichtet auf die Vermittlung und das Behalten von kognitiven Inhalten, wie Verhaltensregeln oder dogmatischen Lehrsätzen, sondern richtet sich darauf, den dreieinigen Gott kennen zu lernen und leben zu lernen in der Nachfolge Christi. Das macht das Lernen zur Glaubensunterweisung. Der Glaube ist zuallererst eine existentielle Bezogenheit auf Gott (IMMINK 2005). Die Bezogenheit auf Gott ist vom Menschen aus gesehen ein relationaler Prozess, in dem der ganze Mensch, mit Gefühlen und Verstand, Einstellungen und Verhalten lernt, sein Vertrauen zu setzen auf das verheißungsvolle Sprechen Gottes in der Heiligen Schrift. Dabei wirkt der kognitive Inhalt des christlichen Glaubens zur Gänze mit, aber so, dass er in den relationalen Prozess eingebettet ist. Das Kennenlernen umfasst Aspekte des bekannt Werdens mit, des Umgehens mit, des sich Versenkens, des Erfahrens von Freude und Enttäuschung. Gott kennen lernen ist daher verwoben mit dem menschlichen Leben in seiner Ganzheit. Verhaltensregeln und Glaubenssätze sind eingebettet in das Ganze des Glaubenslebens, während die Glaubenspraxis dem Gläubigen hilft den Glauben an Gott zu vertiefen und zum Ausdruck zu bringen.

Die Unterweisung in der christlichen Gemeinde richtet sich auf den Glauben als Weg, Gott kennen zu lernen und mit ihm Umgang zu pflegen. In diesem Zusammenhang liegt es nahe, auf HK 21 zu verweisen, wo nach dem wahren Glauben gefragt wird. Obwohl die Fragestellung von HK 19 her ('woher weißt du das?') einen erkenntnistheoretischen Klang hat und das Interesse auf dem Grundlegen des Lehrinhaltes in der Schrift zu liegen scheint, zeigt die Antwort die Relationalität dieses 'Wissens'. Von diesem Wissen gilt: 'Gott selbst hat es [...] offenbart, dann [...] verkündigen lassen und [...] vorgebildet, zuletzt aber durch seinen einzig geliebten Sohn erfüllt.' (HK 19). Offenbaren, verkündigen, Vorbilden und erfüllen zeigen die Betroffenheit von Gottes Seite und erfordern eine Antwort auf der Seite des Menschen. In dieser wechselseitigen Bezogenheit von Gott und Mensch aufeinander bringt der HK den Glauben zur Sprache.

Die Weise des 'Wissens oder Kennens' des Glaubens ist dergestalt, dass es persönliche Zustimmung einschließt (vgl. *assentior* im lateinischen Text, BAKHUIZEN VAN DEN BRINK 1976, 162). Verbunden mit dem 'herzlichen Vertrauen' (HK 21) als Gemütsbewegung ist Glauben für den HK eine relationale und spirituelle Aktivität des menschlichen Geistes. Hierbei fällt außerdem auf, dass die Beziehung zwischen Gott und Mensch nicht nur die einfache Struktur von Wort und Antwort hat. Denn bei der Zustimmung zum Evangelium als der menschlichen Antwort auf Gottes Versprechen kommt der Heilige Geist zur Wirkung, der im menschlichen Geist das Vertrauen weckt. Diese pneumatologische Ausarbeitung unterstreicht, wie sehr die Glaubensvermittlung nach dem HK Glaubensvollzug ist: Die menschliche Zustimmung zum Evangelium zeigt, dass die Glaubensvermittlung eine kognitive Seite hat – es geht schließlich um Zustimmung zum Evangelium – aber dass sie darin sicher nicht aufgeht. Beim Einstimmen oder Zustimmung geht es um die persönliche Betroffenheit, bei der die Wirkung des Heiligen Geistes vorausgesetzt werden muss. Was die Glaubensunterweisung betrifft, steht der HK mitten zwischen den reformatorischen Polen der Nicht-Lehrbarkeit des Glaubens und der Notwendigkeit des Lernens (SCHWEITZER 2006, 26ff). Der wahre Glaube besteht schließlich aus der Zustimmung zum Evangelium, womit die Notwendigkeit des Lernens unterstellt wird, und aus der Wirkung des Heiligen Geistes, womit die Nicht-Lehrbarkeit des Glaubens pneumatologisch ausgesagt wird.

Im Zusammenhang damit kann die Frage gestellt werden, was dann in einem Unterrichtssetting der Inhalt der Glaubensunterweisung ist. Dieser Aspekt kann auch am HK illustriert werden und betrifft das zu folgende Curriculum. Dies Curriculum besteht aus den Stücken, die Packer und Parrett die 'four fixtures' nennen, das Vaterunser, der Dekalog, die Sakramente und das apostolische Glaubensbekenntnis. Zu Recht weisen Packer und Parrett darauf hin, dass der HK hierin nicht einzigartig ist und dass auch im neuen katholischen Katechismus diese Anordnung im Curriculum vorliegt, wie übrigens in vielen anderen Katechismen aus der Reformationszeit (BULCKENS 1998; PACKER/PARRETT 2010; VERBOOM 1986). Bulckens schreibt über diese ökumentische Einteilung des Unterrichts, dass sie 'der Tatsache mit zu verdanken [ist], dass man phänomenologisch betrachtet in der Religion, auch der christlichen, eine doktrinäre, eine rituelle (soziale), eine ethische und eine spirituelle Dimension erkennen kann.' (BULCKENS 1998, 374) In der

Glaubensunterweisung kommen so die vier wichtigsten Dimensionen der Religiosität an die Reihe: die spirituelle Dimension des Gebetes, die doktrinäere Dimension des Glaubensbekenntnisses, die ethische Dimension der Gebote und die rituelle Dimension der Sakramente. Glaubensunterweisung ist damit umfassender Glaubensvollzug, in dem die Überzeugung, das Handeln, das Ritual und der Kontakt mit Gott Platz haben. Das vierfältige Curriculum umfasst das ganze religiöse Leben, das ein Zusammenspiel ist von Kognitionen, Ritualen, Praktiken und dem konkreten gelebten Leben.

2.3 Pädagogische Zugänge in der Glaubensunterweisung

Glaubensunterweisung ist eingebettet in ein Zusammenspiel von zwischenmenschlichen, sozial-psychologischen, pädagogischen und kommunikativen Praktiken. Das macht die Praktische Theologie, als Studium religiöser Praktiken, zu einem interdisziplinären Fach (PLEIZIER 2010, 21ff.). Die Frage nach der Brauchbarkeit des HK für die gegenwärtige Glaubensunterweisung kann dann auch nicht einfach mit einer Berufung auf den HK selbst überzeugend beantwortet werden. Lehren findet schließlich innerhalb gegebener Unterrichtssettings statt. Welche Methoden und Konzepte spielen dabei eine Rolle?

Neben der Verarbeitung lernpsychologischer Einsichten, wonach in Nachfolge der Arbeiten von James Fowler Bedeutungsverleihung und religiöser Glaube in einer biographischen Perspektive aufeinander bezogen werden (FOWLER 1995; SCHWEITZER 2006), sind in Theorien über die Glaubensunterweisung momentan drei pädagogische Herangehensweise gangbar:

- (1) die deduktive oder dogmatische Herangehensweise, in der die Vermittlung (der Transfer) von Inhalten zentral steht. Der Lernende ist Empfänger, der Lehrer vermittelt die Inhalte;
- (2) die induktive Herangehensweise, die sich an der Individualität des Lernenden ausrichtet; der Lehrer coacht den Schüler in dessen Prozess der Aneignung des religiösen Glaubens;
- (3) die abduktive Herangehensweise, in der das Lernen geschieht in einer geteilten Glaubenspraxis. Darin verhalten Schüler und Lehrer sich zueinander wie Geselle und Meister (*apprenticeship*). Das letzte Modell ist A. De Kock zufolge vielversprechend, weil in dem Apprentice-(Ausbildungs-)Modell der Akzent auf Unterrichtspraktiken liegt, in denen jüngere Gläubige sich mit inspirierenden Gläubigen der älteren Generation in der kirchlichen Gemeinschaft identifizieren können (DE KOCK 2012; DE KOCK/VERBOOM 2011). Außerdem versucht dieses Modell den Gegensatz zu überbrücken zwischen der Vermittlung von Kenntnis, bei der die Subjektivität des Lernenden in den Hintergrund rückt, und dem Konstruieren von Kenntnis, bei der der Inhalt der Autonomie des Individuums untergeordnet wird. Schließlich ist die von apprenticeship inspirierte Herangehensweise womöglich am besten in Stand, die vier Dimensionen von Religion und das damit zusammenhängende vierfältige Curriculum des HK zu integrieren.

Innerhalb jeder dieser drei dominanten Herangehensweisen wird der HK als Lehrmittel unterschiedlich gebraucht werden. Bei einem mehr deduktiven oder dogmatischen Zugang wird der Nachdruck liegen auf dem Memorieren von Fragen und Antworten, so dass die kognitive Kenntnis des Schülers erweitert wird. Das Unterrichten richtet sich dann auf das Vermitteln der Inhalte und vielleicht auf das Prüfen, ob dies wirklich erfolgt ist. Eine deduktivere Herangehensweise, in der die Erfahrung des Lernenden eine wichtige Rolle spielt, wird mehr anfangen können mit der existentiellen Dimension der Fragen des HK. Außerdem wird von diesem Modell aus mehr Interesse für die bleibende Relevanz der Schrift sein und wird Raum sein für Fragen wie die folgenden: Sind die Fragen, die im HK gestellt werden auch wirklich die Fragen des modernen Menschen? Sind die Katechismusantworten dem heutigen Kontext angemessen oder werden sie als irrelevant erfahren? Schließlich spielt in einem abduktiven oder Apprenticeship-Modell der Katechet eine wichtige Rolle beim Einbringen der eigenen Verarbeitung der christlichen Tradition. Wie haben die Fragen und Antworten des HK in seinem eigenen Leben geholfen, welche Antworten gibt er selbst? Gelingt es ihm, in der gemeinsamen Praxis der Glaubenslehre die traditionelle Sprache der Kirche mit der Glaubensgemeinschaft zu verbinden, die sich jetzt schon lernend formt? Die Wahl einer Herangehensweise hängt ab von didaktischen, hermeneutischen, theologischen und religiösen Abwägungen. Dabei macht es einen Unterschied, ob der HK eingebracht wird in ein Unterrichtssetting in der Familie, in eine Schulstunde oder in eine Unterrichtsaktivität der

christlichen Gemeinde.

2.4 Vorbilder des Gebrauchs in Katecheselehrbüchern der Gegenwart

Um den Platz und die Rolle des HK genauer ins Bild zu setzen, folgen einige Vorbilder von vorhandenem Katechesematerial, das in niederländischen reformierten Denominationen verwendet wird. Wiewohl kontextuell bestimmt und begrenzt auf herausgegebenes niederländischsprachiges Material bieten sie eine Musterkarte von möglichen Weisen, wie der HK in der gegenwärtigen Glaubensunterweisung verwendet wird.

Im Vorstehenden wurden zwei Dimensionen der Glaubensunterweisung behandelt: (1) der HK als konfessioneller Text und (2) pädagogische Modelle der Glaubensunterweisung. Als maßgeblicher Text in der reformierten Tradition kann der HK in der Glaubensunterweisung als methodischer Ausgangspunkt oder als konfessionelles Element in einem größeren Ganzen fungieren. So illustrieren die ersten zwei Vorbilder die Verwendung des HK nacheinander als ‘inhaltliche Methodik’ (Vorbild 1) und als ‘konfessionelle Quelle’ (Vorbild 2). Ausgehend von den Unterscheidungen zwischen verschiedenen pädagogischen Herangehensweisen muss weiter unterschieden werden zwischen der Verwendung des HK in einer mehr deduktiven Vorgehensweise und einem Verfahren nach dem Apprenticeship-Modell: der HK fungiert dann als Element in der Glaubensvermittlung (Vorbild 2) oder als Element einer geteilten Praxis der Glaubensunterweisung (Vorbild 3).

Vorbild 1: der HK als inhaltlicher und methodischer Ausgangspunkt

Das katechetische Lehrbuch *Leren om te leven* (‘Lernen um zu leben’) bietet ein Curriculum für die Glaubensunterweisung ausgehend vom HK. Die Katechismussontage werden nacheinander in einer oder manchmal zwei Stunden behandelt. Der HK formt damit die inhaltliche Norm für die Glaubensunterweisung. Nicht allein der Inhalt der Stunden, auch die Lehrmethode schließt sich eng an den HK an. Das zeigt sich in drei Aspekten. Nach einer kurzen Sondierung des Themas der Stunde folgt der ungekürzte Text des Teils aus dem HK, der an der Reihe ist. Danach folgt in kurzen Blöcken weitere Information, wobei erneut auf den HK eingegangen wird und der Sonntag, der an der Reihe ist, weiter ausgelegt wird. Am Ende der Stunde, im letzten Teilschritt der Verarbeitung, begegnet der HK nochmals auf zwei Weisen. Zunächst werden den Schülern Kenntnisfragen gestellt, um sich den Inhalt des HK zueignen zu können. Danach wird das ganze abgeschlossen mit einer Fallstudie aus dem täglichen Leben, worauf der Schüler unter Bezugnahme auf Inhalt und Sprache des HK eingehen muss. Auf diese Weise wird im Lehrprozess dem Schüler der HK eingepägt. Als Text fungiert der HK demnach sowohl methodisch als inhaltlich. Pädagogisch scheint vor allem die deduktive Herangehensweise leitend zu sein, obwohl viel von der Weise abhängen wird, in der der Katechet seine Beziehung zu den Lernenden einbringt.

Vorbild 2: der HK als konfessionelle Illustration

In größerem oder kleinerem Umfang nehmen Lehrbücher der Glaubensunterweisung wie *Reflector* (‘Reflektor’) und *Leer ons geloven* (‘Lehre uns glauben’) Fragmente des HK als konfessionelle Texte auf (vgl. PALM/VAN WIJNGAARDEN, 2009). Abschnitte mit der Überschrift ‘Bekenntnisfragment’ bieten ein Stück aus dem Bekenntnistext der Kirche an. Beispielsweise wird in einer Unterrichtseinheit über das Gebet jede einzelne Stunde in *Reflector* abgeschlossen mit dem betreffenden Sonntag aus dem HK. Das verbindet den Schüler mit der konfessionellen Tradition der Kirche. Die Lehrbücher gehen aus von einem selbständig konzipierten Curriculum, unabhängig von der didaktischen Ordnung des HK selbst. Fragen und Antworten des HK werden eingebracht, wo es zum Thema, das behandelt wird, passt. Als fragmentiertes Stück Text, aufgenommen in das Lehrmittel, liegt es an demjenigen, der den Unterricht gibt, wie das Textelement in der Stunde eingesetzt wird. Hier geht es um ein Angebot, mit minimaler methodischer Leitung. Manchmal wird eine kurze Aufgabe zur Verarbeitung angeboten, wie beim Kapitel über das achte Gebot in *Reflector*, dem Text von HK 110 vorangestellt: ‘Lies und bespreche den folgenden Text aus den Bekenntnisschriften. Welche Dinge werden nach diesem Fragment verboten im achten Gebot?’ Der

HK fungiert hier als textuelle Illustration zum behandelten Thema, wobei der konfessionelle Charakter der Schrift explizit als Grund der Nennung hervorgehoben wird.

Vorbild 3: der HK im gemeinsamen Glaubenslernen

In *Follow Me*, einem Lehrbuch, das konzipiert ist ausgehend vom Apprenticeship-Modell, wird der HK an ausgewählten Punkten eingesetzt, wo es innerhalb der eigenen Curriculumsentscheidungen passt. Damit scheint einerseits der Raum für den HK kleiner geworden zu sein, während die Applikation womöglich angemessener ist als im vorigen Beispiel, wo der Text des HK vor allem illustrativ eingesetzt wird. In einer Stunde über das 'gläubig Sein' wird in der zentralen Instruktion der Gruppen das Konzept 'relatie-cirkel' (etwa: 'Beziehungsfeld') eingeführt. Dies Feld, so wird den Teilnehmern deutlich gemacht, besteht aus drei Erfahrungsbereichen 'die einander dein Leben lang beeinflussen'. Danach wird die bekannte Einteilung des HK präsentiert: Elend ('zugeben, dass du sündigst'), Erlösung ('Vergebung suchen und finden im Opfer von Jesus') und Dankbarkeit ('deine Freude darüber zeigen'). In einem Gruppengespräch unter Leitung eines Mentors werden dann die Erfahrungen der Teilnehmer danebengelegt und wird anhand von Bibeltexten besprochen, wie 'das Beziehungsfeld des Glauben' auch in Erzählungen der Bibel vorkommt. Am Schluss wird den Teilnehmer eine Karte mit einem Text für ihre 'persönliche Bibelbox' mitgegeben, ein Text zum Auswendiglernen oder Aufbewahren. Für die entsprechende Stunde stehen Frage und Antwort 1 des HK auf der Karte. Auf dreierlei Weisen wird der HK demnach verwendet: ein zentrales Konzept (die 'drei Stücke') bekommt auf moderne Weise einen Platz im Unterricht, Schüler werden eingeladen, es zu 'testen' im Licht ihrer eigenen Erfahrung als Gläubige und dadurch, dass sie es als hermeneutischen Schlüssel zum Lesen von Bibeltexten verwenden, und schließlich wird der Text angeboten, um ihn zu memorieren oder zu integrieren in das eigenen Glaubensleben.

2.5 Traditionslernen. Die Verwendung des HK als 'exzellenter Standard'

Die besprochenen drei Arten, wie in aktuellen katechetischen Lehrbüchern der HK verwendet wird, lassen auf je verschiedene Weise sehen, dass dies eine Entscheidung für Traditionslernen ist. Religiöse Formung ist dann auch, wie Van Harskamp argumentiert (zitiert in DE KOCK 2012), eine 'konservative Beschäftigung'. Das ist natürlich erst recht der Fall, wenn ein Buch aus dem 16. Jahrhundert noch vierhundert Jahre später in der Glaubensunterweisung verwendet wird. Trotz der genannten Vorbilder ist die Reflexion über den Gebrauch von Texten aus der christlichen Tradition innerhalb des Curriculums für die Glaubenslehre minimal. Eine Ursache hierfür kann im Vorherrschen des hermeneutischen Paradigmas in den vergangenen Jahrzehnten gesucht werden. In der hermeneutischen Zugangsweise steht die Bibel als Text im Zentrum und ist 'Verstehen' die zentrale Kategorie im Religionsunterricht. Exemplarisch hierfür sind die vielen narrativen Ansätze in der Praktischen Theologie, das Interesse für Bibeldidaktik und das Entstehen der Kindertheologie. Schweitzer fragt sich beispielsweise, ob Kinder die Bibel auch 'unrichtig' verstehen können (SCHWEITZER 2006, 15ff.). Die christliche Tradition als hermeneutischer Schlüssel zum Lesen der Schrift tritt durch diese Entwicklungen mehr in den Hintergrund. Hinzu kommt, dass der Begriff 'Tradition' im religiösen Lernen nicht eindeutig ist. Hermans unterscheidet drei rivalisierende Konzepte, ein post-kritisches, ein traditionelles und ein offenes Konzept von Tradition (HERMANS 2002, 92ff.). Lämmermann äußert sich rundheraus pejorativ über den Begriff Tradition, wenn er über 'traditionelle Didaktik' mit 'logisch stringente[n] und eindeutige[n] Elementarisierungen von Unterrichtszielen und -inhalten' schreibt. Von Einsichten konstruktivistischer Didaktik ausgehend spricht er selbst über eine 'Fiktion' (LÄMMERMANN 2007, 727). Tradition wird auf diese Weise losgelöst vom Funktionieren innerhalb einer Glaubenspraxis. In seiner inzwischen berühmten Besprechung des Begriffs 'practice' legt Alisdair MacIntyre dar, dass Praktiken bestehen aus exzellenten Standards, Regeln und dem Erstreben von Gütern. Er fügt hinzu, 'to enter into a practice is, to accept the authority of those standards and the inadequacy of my own performance as judged by them' (MACINTYRE 1985, 190). In die Glaubensunterweisung kann der HK eingebracht werden als ein solcher 'standard of excellence'. Ganz im Sinne MacIntyres kann der HK mit seinen Fragen und Antworten, die überdeutlich geprägt sind vom

Kontext des 16. Jahrhunderts, auch für Gläubige des 21. Jahrhunderts ein Standard sein, dem sie ihre eigenen Haltungen, Entscheidungen, Vorlieben und Einsichten unterwerfen. Wenn Tradition auf diese Weise verstanden wird, kann der HK ein wichtiges Mittel sein, um junge Gläubige am gemeinsamen christlichen Glauben als einer jahrhundertealten Praxis teilnehmen zu lassen, an der Menschen weltweit partizipieren. Als exzellenter Standard christlichen Glaubens steht der HK in zwei kulturellen Spannungsfeldern. Erstens in der Spannung zwischen *Identität und Pluralität*. Ein pluralistischer Kontext verbietet, dass eine dominante und übergreifende Erzählung auferlegt wird, weil so die Formung der eigenen Identität unter Druck gerät. Zugleich besteht ein großes Bedürfnis nach einer ‘rigorous catechesis’, wie Packer und Parrett (2010, 73) argumentieren, so dass in einem pluralistischen Kontext eine eigene Identität ausgebildet werden kann. Im zweiten Spannungsfeld, dem von Lernen als *Vermittlung (transmissie) oder Bedeutungsverleihung (transformatie)*, bietet der HK als konfessioneller Text eine Glaubenspraxis an, die junge Menschen einlädt, sich diesen Glauben zu eigenem. Der HK fungiert dann innerhalb von Prozessen religiöser Sozialisation in Kirche und Schule als Traditionsträger, der Antworten gibt auf Fragen wie: ‘wer bin ich’ und: ‘wo werde ich in Zukunft sein’ (VERMEER 2009).

KOCK, A. de, VERBOOM, W. e.a., *Altijd Leerling. Basisboek catechese* (Zoetermeer: Boekencentrum, 2011).

OSMER, R.R., *The Teaching Ministry of Congregations* (Louisville, KY: Westminster John Knox, 2005).

PACKER, J.I., PARRETT, G.A., *Grounded in the Gospel. Building Believers the Old-Fashioned Way* (Grand Rapids: Baker Book House, 2010).

Gebruikte uitgaven van de HC en catechese-materiaal (niet in de algemene bibliografie)

DORP, R. van, *Sing Along Songs (incl. CD). Heidelberg Catechism – Teaching Resources. A project of the Christian Reformed Church in Sri Lanka*, 2008

KRAAN, P. VAN DER e.a., *Leren om te leven, vol. 4a. Heidelbergse Catechismus* (Heerenveen: Groen, 2010).

HGJB, *Leer ons geloven* (Serie), (Bilthoven: Hervormd Gereformeerde Jeugdbond)

MARKUS, W., *Catechese Nu. Vernieuwing van de catechese voor deze tijd* (Centrum voor de Catechese, 2009)

PALM, DIANE & HERMAN VAN WIJNGAARDEN, *Onbeperkt Houdbaar! Omdat je over het geloof nooit uitgedacht raakt* (Zoetermeer: Jes!, 2009).

VERBOOM, W., *De Heidelbergse Catechismus. Een eigentijdse uitgave* (Zoetermeer: Boekencentrum, 2007)

———, *De catechismus voor kinderen* (Heerenveen: Groen, 2011)